

Der Erste Weltkrieg am Bodensee – ganz weit weg?

Bilder und Kriegsgedichte aus den 'Bodenseebuch' 1916 und 1918

Das 'Bodenseebuch' erschien von 1914 bis 1965 im Konstanzer Verlag Reuß und Itta. Seine Herausgeber wollten ein Spiegelbild sein für das künstlerische und literarische Schaffen sowie für die geschichtlichen und naturkundlichen Forschungen rund um den Bodensee. In den Ausgaben finden sich unter anderem Bilder, Gedichte und populärwissenschaftliche Abhandlungen. In den Ausgaben von 1916 und 1918 ist der Erste Weltkrieg ein wichtiges Thema.

Q1 – Titelbild des Bodenseebuchs 1916



Q2 – Skizze „Gestern noch auf stolzen Rossen...“



Alle
Bilder
und
Quellen

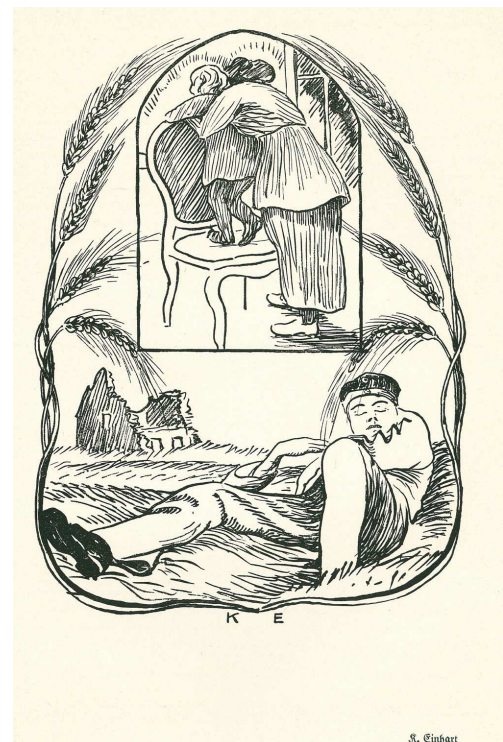
© Ros-
garten-
museum

Aufgaben für Einzelarbeit

1. Beschreibe das Titelbild des Bodenseebuchs 1916! (Wer und was ist zu sehen? Wie ist das Bild aufgebaut? Wie sind die Einzelheiten dargestellt?)
2. Erläutere, warum die Redakteure dieses Motiv gewählt haben könnten! Überlege dabei, welche Wirkung das Bild während des Krieges auf die Menschen am Bodensee gehabt haben könnte!
3. Beschreibe das Bild „Gestern noch auf stolzen Rossen...“ oder „Traum eines Soldaten“! (Wer und was ist zu sehen? Wie ist das Bild aufgebaut? Wie sind die Einzelheiten dargestellt?)
4. Erläutere, wie die Darstellung des toten Soldaten auf dich wirkt!
5. Vergleiche diese Darstellung mit dem, was du über die Kriegsführung im Ersten Weltkrieg bereits gelernt hast!

Mit * ist der Schwierigkeitsgrad der folgenden Gedichte gekennzeichnet:

* = G-Niveau ** = M-Niveau *** = E-Niveau



Q3 – Skizze „Traum eines Soldaten“

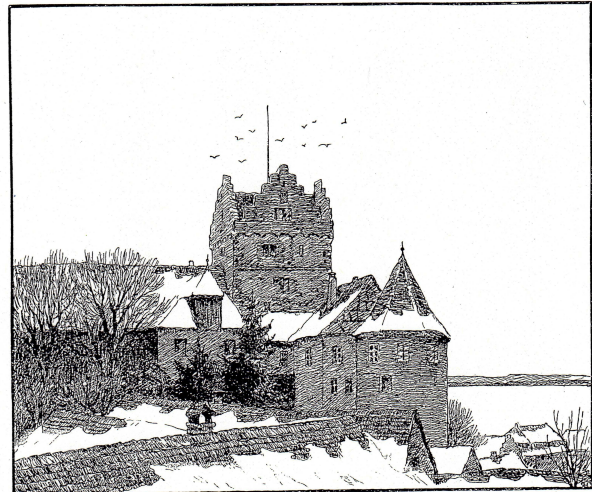
Q4 - A. Sexauer, Der Tod liegt auf der Lauer* (aus dem Bodenseebuch 1916)

Nun kommt das Leid gegangen
von blutigen Fluren her.
Verwundet... Tot... Gefangen...
Tausende lesen's mit Bangen.
Sind ihrer täglich mehr.

Es flüstert in der Runde,
es flattert von Hand zu Hand.
Hört mancher schwere Kunde
und denkt mit zuckendem Munde:
Den hab ich auch gekannt.

Und manche geht in Trauer,
die gestern in Rosen ging.
Und alle erfasst ein Schauer...
der Tod liegt auf der Lauer -,
schont Hoch nicht noch Gering.

Vieltausend Lebenskerzen
auslöschen wird sein Wehn - .
Nun tröste Gott die Kerzen,
dass sie in ihren Schmerzen
verzagen nicht und vergehn!



Schloß Meersburg

Franziska Hubisch

Aufgaben für die Einzelarbeit:

- Was bedeutet „Und manche geht in Trauer/ die gestern in Rosen ging“? (Strophe 3)
- Was bedeutet „der Tod liegt auf der Lauer/ schont hoch nicht noch gering“? (Strophe 3)
- Beschreibe die Stimmung des Gedichts!
- Welche Folgen des Krieges werden beschrieben?
- Vergleiche die Stimmung des Gedichts mit der des Bildes!

Q5 - Hermann Hesse, Sterbender Soldat *** (aus dem Bodenseebuch 1916)

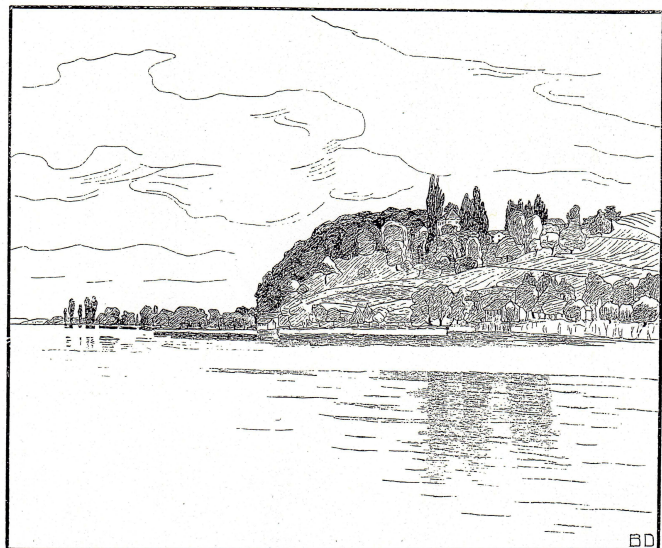
Nur Sünde hab ich gekannt
und Einsamkeit,
mein Herz hat für niemand gebrannt
seit der Kinderzeit.

Langsam ging mir der Tag
und die Welt war leer,
einsamer Stunden Schlag
klang um mich her.

Heute verblut' ich im Feld
und bete voll Dank,
segne die liebe Welt,
bin nimmer krank.

Er, den ich einst gekannt,
Gott nickt mir zu,
tut mir mit fester Hand
die Augen zu.

Steht still und wunderbar
meine Mutter im Feld,
lang fließt ihr blondes Haar
über mich und die Welt...



Mannsbach

Berta Dietzsch

Aufgaben für die Einzelarbeit:

- Was bedeutet „Nur Sünde hab ich gekannt/ und Einsamkeit,/ mein Herz hat für niemand gebrannt/ seit der Kinderzeit“? (Strophe 1)
- In Strophe 3 ist das lyrische Ich dankbar, dass es stirbt. Versuche, das zu erklären!
- Beschreibe die Stimmung des Gedichts!
- Vergleiche die Stimmung des Gedichts mit der des Bildes!
- Sind Krieg und Tod in diesem Gedicht etwas Gutes oder Schlechtes?
- Wie wirkt die Darstellung von Krieg und Tod auf dich?

Q6 - Emanuel von Bodman, Aufmarsch 1914*** (aus dem Bodenseebuch 1916)

Aus aufgerissnem Schicksalsmund
tat furchtbar sich ein Wille kund:
Blut bäumt sich wider Blut.
Ihr Mannen rings im Vaterland,
wer hebt zur Fahne seine Hand
mit kurzentschlossnem Mut?

Uns alle einigte die Not...!
Von Ost und West sind wir bedroht.
Nun schultert das Gewehr!
Wir wollen schweigsam und bereit
uns Straßen mäh'n im Völkerstreit.
Der Adler führt das Heer. –

Du Meister über alle Welt,
hast du dir dieses Spiel bestellt
zu deiner hohen Lust?
Der wird zum Sieger in der Schlacht,
der dich am hellsten hat entfacht
in seiner Heldenbrust.



Rheinmündung

Fransiska Hübsch

Aufgaben für die Einzelarbeit:

- Was bedeutet „Aus aufgerissnem Schicksalsmund/ tat furchtbar sich ein Wille kund:/ Blut bäumt sich wider Blut“? (Strophe 1)
- Was bedeutet „Wir wollen schweigsam und bereit/ uns Straßen mäh'n im Völkerstreit./ Der Adler führt das Heer“? (Strophe 1)
- Beschreibe die Wortwahl des Gedichts!
- Wer ist, nach Ansicht des lyrischen Ichs, Schuld am Krieg? (Strophe 2)
- Erkläre, was mit der letzten Strophe gemeint sein könnte! Wer ist der „Meister“?
- Beschreibe die Stimmung des Gedichts!
- Vergleiche die Stimmung des Gedichts mit der des Bildes!
- Welche Folgen des Krieges werden beschrieben?
- Wie steht der Verfasser zum Krieg?

Q7 - Emanuel von Bodman, Die Schlacht an der Marne (1916)** (aus dem Bodenseebuch 1916)

Um Frieden hört man Fremde klagen,
eh sie geschlagen ist, die Schlacht!
Wir werden sie zu Ende schlagen.

Wir wollen keinen Frieden haben,
bevor wir mit dem Schwert dies Wort
dem Feinde in das Herz gegraben
mit einem blutgeweihten Sieg.

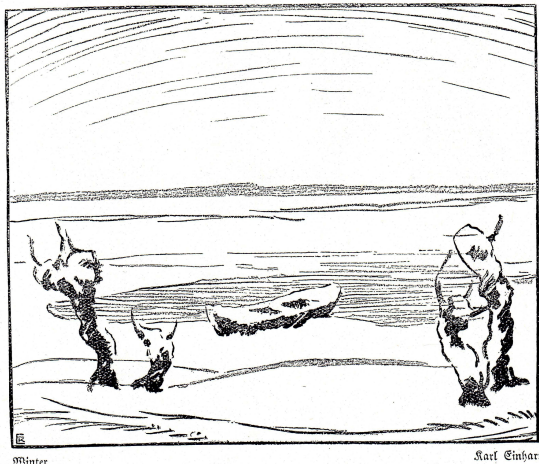


Spätherr

Karl Einbart

Aufgaben für die Einzelarbeit:

- Was ist das Thema des Gedichts?
- Erkläre, was mit der zweiten Strophe gemeint ist!
- Beschreibe die Stimmung des Gedichts!
- Beschreibe die Wortwahl des Gedichts!
- Vergleiche die Stimmung des Gedichts mit der des Bildes!
- Wie steht der Verfasser zum Krieg?



Q8 - Wilhelm Schussen, Heut steht kein Haus... (aus dem Bodenseebuch 1916)*

Heut steht kein Haus im deutschen Land,
das nicht vom Wurf der Schicksalshand
in alle Schauer dieser Zeit
und Stürme wäre eingereiht.

Heut steht kein Haus im deutschen Land,
das nicht ein Schwert ins Feld gesandt,
in dem nicht einer Liebe Gebet
um Sieg und Wiedersehen fleht.

Aufgaben für die Einzelarbeit:

- Gib mit eigenen Worten den Inhalt der beiden Strophen wieder!
- Was ist mit „Wurf der Schicksalshand“ gemeint?
- Beschreibe die Stimmung des Gedichts!
- Beschreibe die Wortwahl des Gedichts!
- Vergleiche die Stimmung des Gedichts mit der des Bildes!

Q9 - Otto Frommel, Der Landsturm 1916** (aus dem Bodenseebuch 1918)

Wir schmücken nicht mit Grün die ersten Waffen,
Es windet sich um unser Haupt kein Kranz,
Wir lassen, todbereit, uns nicht begaffen,
Wir haschen nicht nach bald zerstiebttem Glanz.

Wir ziehn bei Nacht im schlichten Kleid der Wehre
Gesang- und klanglos durch das Tor hinaus,
Hinab das Herz, das volle, überschwere,
Nur einen letzten Blick aufs dunkle Haus!

Es ist in uns kein tolles Jugendfeuer,
Auf unsrer Zunge kein beschwingtes Wort,
Wir rissen langsam uns von Hof und Scheuer
Und ziehen harten Schritts, wir Männer, fort.

Wir werden kämpfen, standhaft, unverdrossen,
So wie wir werkten. Uns verlockt kein Preis,
Als jener, dass man sage: Dem Geheiß
Des Vaterlandes folgten sie entschlossen.

In unsrer Brust ist eine dumpfe Stille.
Nun schlafen immer ferner Kind und Weib,
Doch strafft sich in der klaren Nacht der Wille,
Zu Stahl und Eisen härtet sich der Leib.

In einer Reihe Bürgersmann und Bauer
Sind wir zur Stunde nur ein einziger Mann,
So rücken wir wie eine Festungsmauer
Lebend'ger Quader an den Feind heran.

Und ob wir siegen, ob sie uns zerrissen
Verscharren werden nach verlornen Schlacht –
Noch Kind und Kindeskind sollen wissen:
Wir Väter haben nur an sie gedacht!

Aufgaben für die Einzelarbeit:

- Wer ist das „Wir“ im Gedicht?
- Warum verwendet der Dichter „Wir“ statt „Ich“?
- Vergleiche Strophe 1 mit der Situation, als 1914 die ersten Soldaten in den Krieg zogen!
- Was bedeutet „Wir haschen nicht nach bald zerstiebttem Glanz.“? (Strophe 1)
- Was bedeutet „Uns verlockt kein Preis,/ Als jener, dass man sage: Dem Geheiß/ Des Vaterlandes folgten sie entschlossen.“? (Strophe 4)
- Beschreibe die Stimmung des „Wir“ im Gedicht!
- Was bedeutet Tod für das „Wir“ im Gedicht?
- Sind Krieg und Tod in diesem Gedicht etwas Gutes oder Schlechtes?
- Wie wirkt die Darstellung von Krieg und Tod auf dich?

Die folgenden Gedichte Emanuel von Bodmans erschienen als „Kriegslieder aus Flandern“ im Bodenseeabuch 1918. In Flandern, einer Region im Norden Belgiens, tobten im Ersten Weltkrieg besonders heftige und verlustreiche Kämpfe.

Q10 – Emanuel von Bodman, Schwere Stunde**

Zum Schlachtfeld wurde unsre Erde,
Das Aas der Menschen und der Pferde
Verpestet bald den Sonnenlauf.
Völker zerfleischen sich wie Hunde,
Und eingetaucht in ihre Wunde
Setzt sich der Tod die Krone auf.

Nur nachts in ihrer stillen Kammer
Gibt sich die Liebe ihrem Jammer
Auf ihrem Bette hin und weint.
Nackt legt sie sich auf ihre Hände,
Sieht unverrückbar starre Wände
Und lacht, wie sie im Traum vereint.

Wir wissen nicht, wohin wir wollen,
Wir fühlen Willen aus uns Rollen,
Der Bahn sich durch das Dunkel bricht.
Wir wissen: unsre Schritte müssen,
Umrauscht von Blut und Feuerflüssen –
Im Sternenhimmelangesicht.

Aufgaben für die Einzelarbeit:

- Was bedeutet „Und eingetaucht in ihre Wunde/ Setzt sich der Tod die Krone auf.“? (Strophe 1)
- Was bedeutet in Strophe 3 „Wir wissen nicht, wohin wir wollen,/ Wir fühlen Willen aus uns Rollen,/ Der Bahn sich durch das Dunkel bricht.“?
- Wer ist das `Wir` in diesem Gedicht?
- Beschreibe die Stimmung des `Wir`!
- Welche Folgen des Krieges werden beschrieben?
- Sind Krieg und Tod in diesem Gedicht etwas Gutes oder Schlechtes?
- Wie wirkt die Darstellung von Krieg und Tod auf dich?

Q11 – Emanuel von Bodman, Und...*

Und komm ich wieder zu dir zurück
Und in mein Heimatland,
Stehst du wohl unserer Tür
Einen Rosenstrauß in der Hand.

Und diese Zeit, dieser schwere Krieg
Voll Schmerz und stolzer Lust
Wird sich wie ein Traum, wie ein wirrer Traum
Verklären in unserer Brust.

Und muss ich fallen im fremden Land,
Getrennt von deinem Gesicht,
Dann pflanz mir auf mein frühes Grab
Ein Töpflein Vergissmeinnicht!

Aufgaben für die Einzelarbeit:

- Was bedeutet, dass der Krieg sich „wie ein Traum, wie ein wirrer Traum/ Verklären (wird) in unserer Brust.“? (Strophe 2)
- Beschreibe die Gedanken und Gefühle des lyrischen Ich!
- Welche Folgen des Krieges werden beschrieben?
- Sind Krieg und Tod in diesem Gedicht etwas Gutes oder Schlechtes?

Q12 – Emanuel von Bodman, Auf Wache*

Die Möwen ziehn am Himmel hin.
Nach meiner Heimat steht mein Sinn.

Nun blühn die Primeln bald,
Dröhnt es auch bis in unsern Wald!

Mein Weib! Mein Haus im Wiesengrund!
Vor meiner Hoftür liegt mein Hund.

Ich gönne mir das kurze Glück.
Dann zieh´ ich meinen Blick zurück.

Bin wieder Stein mit Herz und Hand
Im Wall um unser Vaterland.

Aufgaben für die Einzelarbeit:

- Wer ist das lyrische Ich?
- Was bedeutet „Bin wieder Stein mit Herz und Hand/ Im Wall um unser Vaterland.“? (Strophe 5)
- Beschreibe die Stimmung des lyrischen Ich!
- Sind Krieg und Tod in diesem Gedicht etwas Gutes oder Schlechtes?